

„Ich muss alles ausprobieren“

Großschauspieler auf kleiner Bühne: Der 89-jährige Friedhelm Ptok spielt im Heidelberger Zimmertheater den 86-jährigen Mr. Green

Von Volker Oesterreich

Hellwach schaut er seinen Gesprächspartner an, dabei haben die Proben zu Jeff Barons Tragikomödie „Besuch bei Mr. Green“ auch an diesem Tag wieder viele, viele Stunden gedauert. „Macht nichts“, winkt der Großschauspieler Friedhelm Ptok beim Interview mit der „Rhein-Neckar-Zeitung“ ab, „das ist für mich ganz normal – seit Jahrzehnten“. Frisches Rollenfutter wie das dialogstarke Zweipersonenstück, das der 89-Jährige gerade gemeinsam mit dem Mittdreißiger Peter Volksdorf unter der Regie des Heidelberger Zimmertheater-Intendanten Joosten Mindrup auf alle Feinheiten hin abschmeckt, liegt ihm besonders. „Ich muss alles ausprobieren.“ Am 29. September steigt die Premiere.

Vom „Faust“ bis zu „Star Wars“, vom TV-Entertainmant bis zu vielschichtigen Charakterrollen auf den bedeutendsten Bühnen des Landes, aber auch von Abstechern in Off-Theater-Gefilde und zu Hörbuch-Produktionen ist der in Hamburg geborene, aber seit vielen Jahren in Berlin lebende Künstler unterwegs. Ein Vollprofi für viele Fälle. Gerade erst hat er das Sachbuch „Horror der Medizin“ über Transplantationen während des Ersten und Zweiten Weltkriegs aufgenommen. „Eine knifflige Angelegenheit“, sagt er, vor allem wegen des Fachvokabulars, „das den Hörern dennoch gut verständlich in den Ohren klingen soll“.

Durch Zufall kam kurz danach der Kontakt des prominenten Schauspielers zu Joosten Mindrup vom Heidelberger Zimmertheater zustande. „Er hat gefragt, ich hab’ mir den Stoff angeschaut – und unterschrieben, vielleicht ein bisschen schnell.“ Denn als seine Frau den Vertrag las, stellte sie fest, dass ihr Mann den knurrigen Eigenbrötler Mr. Green bis Ende Januar spielen muss. Rechnet man die Probenzeit mit, bleibt Ptok fast ein halbes Jahr fern der Heimat. Auch während der Feiertage könne er nicht nach Berlin. „Weihnachten feiern wir gemeinsam mit unserer 14-jährigen Tochter und



Der Starrummel liegt ihm nicht, obwohl er zur ersten Garde der Schauspielzunft gehört: Friedhelm Ptok. Der 89-Jährige hat auf den bedeutendsten Bühnen gespielt, an unzähligen Filmen, TV-Produktionen, Hörspielen und Hörbüchern mitgewirkt. Nun übernimmt er im Heidelberger Zimmertheater die Titelrolle in Jeff Barons Tragikomödie „Besuch bei Mr. Green“. Foto: Friederike Hentschel

der Familie meines ältesten Sohns in der Pfalz, da wohnt er in Flörsheim-Dalsheim bei Worms.“ Aber wahrscheinlich sitzt auch dort Mr. Green mit am Tisch, in Gedanken zumindest. Der Protagonist des Stücks sei ein 86-jähriger Sonderling, „tief geprägt von seinen jüdischen Wurzeln, aber er sei völlig vereinsamt in seiner New Yorker Wohnung“, weil er seine Tochter vor Langem verstoßen habe. „Zu Beginn des Stücks klopft ein junger Mann an die Tür“, erklärt Ptok, per Gerichtsbeschluss sei er dazu verdonnert

worden, dem alten Herrn einmal pro Woche zur Seite zu stehen, „weil er ihn ein paar Monate zuvor beinahe über den Haufen gefahren hätte“. Doch mit seinem potentiellen Mörder wolle Mr. Green partout nichts zu tun haben.

Das Gericht besteht jedoch auf den Sozialdiensten des smarten Bankers Ross Gardiner. So prallen Vorstellungswelten und Temperamente aufeinander. Beide Charaktere leiden an völlig verkorksten Familienverhältnissen. „Der junge Mann, auch er mit jüdischer Prägung, fühlt sich

gemobbt, weil seine Eltern nicht akzeptieren können, dass er schwul ist.“ Diese Konstellation dürfte für subtile Sticheleien und genretypische Fallstricke sorgen. Mehr möchte Friedhelm Ptok aber nicht verraten. Er ist eben ein Vollprofi, der das Theatergeschäft aus dem Effeff beherrscht und seit Jahrzehnten auf Augenhöhe mit der Crème de la Crème seiner Zunft zusammengearbeitet hat, sei es bei Kurt Hübner in Ulm und Bremen, wo eine neue Theaterära eingeläutet wurde, oder in den Münchner Kammerspielen

und dann für mehr als 20 Jahre am Berliner Schiller-Theater bis zu dessen bitterer Schließung 1993. Trotz der öffentlichen Proteststürme setzte dies der damals notorisch klamme Kultursenator Ulrich Roloff-Momin durch. Per Federstrich. Danach nannte man ihn nur noch „Schiller-Killer“.

Heute blickt Friedhelm Ptok nicht mehr mit Groll auf diesen kulturpolitischen Sündenfall zurück. Als Geschäftsführer managt er aber weiterhin den Sozialfonds des abgewickelten Theaters, er besteht aus dem Stiftungsvermögen zweier ehemaliger Schauspiellegenden. Mit diesen Mitteln kann bedürftigen Kollegen geholfen werden, „etwa bei der Stromrechnung oder beim Zahnersatz. Ein Segen. Nicht nur Schauspieler profitieren davon, sondern auch ehemalige Bühnentechniker oder Souffleusen.“

Beim Gespräch mäandern die Gedanken von seinem Synchron-Einsatz bei mehreren „Star Wars“-Folgen bis zu Regiegrößen wie Peter Zadek oder Boy Gøbert oder zu gemeinsamen Auftritten mit Hannelore Hoger, Edith Clever und Marianne Hoppe, deren quicklebendige Grandezza Friedhelm Ptok besonders schätzte. Eigentlich müsste er über all diese Erfahrungen ein Buch schreiben. „Mein Sohn hat mir auch schon dazu geraten“, sagt er, „aber ich zögere. Es gibt schon so viele Schauspieler-Memoiren.“

Trotzdem wäre es wichtig, mehr von ihm zu erfahren – zum Beispiel über die vielen Hochs und Tiefs, die er mit dem überaus eitlen Bernhard Minetti erlebt hat. Sie allein könnten mehrere Kapitel füllen. „Minetti wollte immer von allen bewundert werden, möglichst ganz vorne an der Rampe.“ Sein großer Kontrahent Martin Held sei ganz anders gewesen. „Der achtete aufs ausgewogene Ensemblespiel, davon lebt ja das Theater.“

Info: Premiere von Jeff Barons „Besuch bei Mr. Green“ am 29. September im Heidelberger Zimmertheater. Das Stück läuft bis 29. Januar 2023. Kartentelefon: 06221 / 21 0 69. www.zimmertheaterhd.de